



Stefan Moll, Pfarrer

062 751 14 33/stefan.moll@emk-schweiz.ch



## Matthäus 5, 3

Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich. (Übersetzung nach Luther)

Richtig glücklich sind die Leute, die kapiert haben, dass sie Gott mit nichts beeindrucken können. Sie werden mit Gott in dem Land leben, wo er das Sagen hat. (Übersetzung wiki.volxbibel)

## Arm und glücklich?

Predigt zu Matthäus 5, 3 vom 23. Januar 2011

Im letzten April sind wir als Familie auf die Insel Mainau am Bodensee gefahren. Dort haben wir das Schmetterlingshaus besucht. Ein grosser, tiefblauer Schmetterling tanzt uns vor der Nase – und setzt sich dann unvermittelt auf die Schulter unserer Tochter. Jetzt kann man jedes Detail sehen. Wenn er die Flügel öffnet, ist man ganz ergriffen von der schillernden Schönheit dieser Farben.

Der Schmetterling lässt sich gemütlich umhertragen, bis wir zu einem Fenster kommen, das in der Wand eingelassen ist. Dahinter hängen an einigen dürren Zweigen kleine graubraune Säckchen. – Es sind die verpuppten Schmetterlinge. Und am Boden kriechen mühsam verschiedene Raupen umher. Welch ein Unterschied! Hier die Raupe – da der Schmetterling.

Die Verwandlung ist beeindruckend. Das ist mehr als nur Biochemie. Es bleibt ein einziges Wunder. Wie nur ist es möglich, dass aus einer Raupe, die unbeholfen und mühsam einen Ast hochklettert und sich verpuppt, ein solcher Schmetterling entsteht?

Man kann sich jetzt auch fragen: gibt es eine solche Verwandlung auch für mich oder für Sie? Sicher gibt es das! Wir erzählen uns mit Glauben an Jesus Christus von tiefgreifender Veränderung. Wenn wir die Raupe sehen, dann ist ja alles in ihr darauf angelegt, ein Schmetterling zu werden. Wir sehen in ihr das Potential zum Sommervogel. Indem wir uns gegenseitig in die Augen sehen, können wir das Potential sehen, das Gott in uns sieht: die Veränderung zum neuen Menschen. Gott sieht jetzt schon das Ziel. Gleich dreifach ist diese Veränderung angesagt:

- a) **Lasst uns Mensch sein!** Die ganze Bergpredigt zeichnet ein Bild vom erlösten, freien und ganzen Menschen. Wir finden in diesen drei Kapiteln in Matthäus 5 – 7 Gedanken, die auf den ersten Blick befremden. Sie sind so zutiefst menschlich, dass sie neue Grundsätze öffnen. Sie erzählen von einer umfassenden Liebe zu Gott, zu anderen Menschen und zu mir selber. Diese Liebe ist so mächtig, dass sie sogar unsere Feinde einschliesst. Die Bergpredigt erzählt davon, wie Menschen frei werden von der Angst, zu kurz zu kommen. Menschen können sich verschenken, ohne sich dabei zu verlieren. Es wird von einer Haltung erzählt, die im tiefsten Wesen dem Frieden verpflichtet ist. Und schliesslich lesen wir in diesen Texten von neuem Vertrauen. Gott ist nicht länger ein Fremder, er kann von ganzem Herzen Vater genannt werden. – Das sind nur einige Stichworte, um das zutiefst Menschliche zu umreissen. Die Frage ist, wie weit wir in diesem Bild aufgehen, das Gott vom Menschlichen zeichnet. Und wo gibt es allenfalls auch Unterschiede? Wo bleiben wir hinter den Möglichkeiten Gottes zurück?
- b) **Sei dich selber!** Das zutiefst Menschliche gilt allen gleich. Das ist wie eine grosse Lebensaufgabe: ganz und gar Mensch zu sein. Eintauchen in das Geheimnis des Menschlichen. Gleichzeitig entsteht aber auch das ganz persönliche Bild. Wir sind Individuen. Wie gelingt es, dass ich wirklich ich selber bin? Es fängt schon mit einer Grundbestimmung an: Mann – sei ganz und gar Mann. Frau: sei durch und durch weiblich. Karin: sei ganz und gar Karin. Karl: sei du Karl, wie es ihn nur einmal gibt. Die Frage ist, wie weit ich das Bild verkörpere, das Gott von mir als Person sieht. Kann ich ganz das sein, wozu ich bestimmt bin? Und wo weiche ich von diesem Bild ab?
- c) **Lebe in der Gemeinschaft!** Niemand lebt erfüllt ohne die anderen. Wir sind zur Gemeinschaft bestimmt und werden in Gemeinschaft erfüllt. Die Bergpredigt zeichnet ein Bild einer erlösten, freien Gemeinschaft von Menschen. Die Frage richtet sich darum auch an unsere Kirchgemeinde: wie weit erfüllt sich unter uns der Traum einer wirklich freien, urmenschlichen



Gemeinschaft? Und gibt es allenfalls auch Abweichungen? Bleiben wir hinter den Möglichkeiten Gottes zurück?

Wie bei der Raupe gibt es vom Menschen ein Bild, wie es auch noch sein könnte. Die Raupe ist in Wirklichkeit kein Wurm, sondern ein werdender Sommervogel. Das Bild vom freien, erlösten Menschen kann erheblich von dem abweichen, wie ich lebe. Man muss vielleicht sogar sagen: das ist eine Utopie. (U-Topos: ein Nicht-Ort). Etwas das keinen Ort hat, weil es unmöglich ist. Nur: Die Bibel kennt für diese Utopie einen Ort. Sie nennt ihn – mit der ersten Seligpreisung – „Reich Gottes“.

Bei der Raupe ist die Umwandlung zum Schmetterling eine Frage des Alters. Irgendwann ist es soweit. Wie ist das bei Menschen? – ein freier Mensch zu sein, die Vision Gottes zu verkörpern, das ist keine Alterserscheinung. Es ist eher umgekehrt. Jesus betont mehrfach: Gerade die Kinder verkörpern diese Vision am Klarsten.

Wie gehen wir Erwachsenen damit um, wenn es zwischen dem Ur-Bild des Menschlichen und unserem Lebensstil einen Unterschied gibt?

- a) Wir können uns natürlich Mühe geben, es so gut wie möglich zu machen. Das wäre schon mal etwas. Nur: kann eine Raupe sich Mühe geben, ein guter Schmetterling zu werden?
- b) Wir arrangieren uns mit dem, was eben ist. So schlimm ist das ja auch nicht. Und steht nicht schon in der Bibel: „Wir sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den wir bei Gott haben sollten“? Ist das eben so, dass wir hinter den Möglichkeiten des Lebens zurückbleiben? Niemand ist vollkommen. Raupen kriechen eben ein bisschen mühsam vorwärts. Das lässt sich nun mal nicht ändern.

Die Resignation ist weit verbreitet. Auch unter Christen. Ich halte sie für absolut tödlich. Es beschäftigt mich, dass auch Christen sie übernehmen und einfach akzeptieren, hinter wahrhaft Menschlichem zurückzubleiben. Das ist ein Missbrauch der biblischen Lehre von der Vergebung. Auch die Ansicht, dass Erlösung erst im Jenseits, nach dem Tod zu erwarten ist, teile ich nicht. Jesus Christus reicht uns heute die Hand und verändert uns. Er füllt uns aus mit tief Menschlichem. Schon heute.

An dieser Stelle erlaube ich mir, eine Besonderheit der Theologie von John Wesley einzufügen. Es geht um die Lehre der Vollkommenheit. Wesley war ganz und gar überzeugt, dass Menschen (fast ganz) vollkommen sein können, wenn sie sich der Erneuerung durch Jesus Christus überlassen. Von sich selber hätte er das zwar nie behauptet. Aber er traute Gott zu, dass er Menschen erneuert, vergleichbar mit der Raupe, die zum Schmetterling wird.

Bleibt die Frage: Was können wir tun? Wie kann – im Bild gesprochen, die Raupe zum Schmetterling werden? Die erste Seligpreisung gibt eine Antwort: Selig (glücklich) sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.

Zuerst einmal meint dieser Satz: **Nichts, gar nichts können wir tun!** Es fehlt eben die geistliche Kraft, ganz in einem vollständigen, heilgewordenen Menschsein aufzugehen. Wir können es nicht selber machen. Glücklich ist, wer das akzeptieren kann. Das meint: geistlich arm. Oder, wie es die Volxbibel sagt: Glücklich ist, „wer Gott mit nichts beeindruckt will“.

Armut ist etwas, das weh tut. Sie ist ein Mangel der schmerzt. Ihn zu empfinden führt weiter. Zunächst einmal können wir einfach nicht aus der eigenen Haut. Wer das akzeptiert spürt, wie wir ganz und gar auf Jesus Christus angewiesen sind. Das ist der erste Schritt.

Aber dann hören wir die zweite Hälfte des Satzes mit: Wer sich in diesem Sinn Jesus Christus überlässt, dem gehört das Himmelreich. Die Utopie findet ihren Platz. Die Vision verändert uns – in doppeltem Sinn:

- a) weil an diesem Punkt der geistlichen Armut das Vertrauen zu Jesus Christus anfängt. Die Utopie greift in unser Leben hinein. Hier beginnt die geheimnisvolle Kraft, die aus der Raupe den Schmetterling macht.
- b) weil Menschen sich der Utopie und der Vision öffnen. Das ist eine grosse Kraft. Christus wird sie wirken.

An dieser Stelle verstehe ich den Satz. Glück: dieser Satz von Jesus erzählt vom Glück, immer wieder neu ein Mensch zu sein.



### **Vom Wort zur Tat**

Es ist natürlich gar nicht im Sinn des Bibeltextes, hier zu mutigen Taten aufzurufen. Im Gegenteil. Der Text ermutigt loszulassen, und auf Jesus Christus angewiesen zu leben. Dennoch habe ich mir etwas vorgenommen:

Ich möchte in der nächsten Woche mehr Zeit als sonst fürs Bibellesen verwenden. Dabei möchte ich die Texte fragen: Welche Vorstellungen und Bilder beschreiben die Erlösung? Wie könnte es sein, ganz und gar Mensch zu sein, mich zu sein, Gemeinschaft aus Jesus Christus zu bilden? Daraus möchte ich Gebete entstehen lassen.